

spricht keinem von beiden ein Monopol auf theologische Ideen im 12. Jh. zu. – Christopher HOLDSWORTH, *Bernard as a Father Abbot* (S. 169–219), stellt Bernhard vor allem auf der Basis seiner Briefe als Vaterabt vor, verzichtet dabei aber unbegreiflicherweise auf die Heranziehung neuerer Forschungen außerhalb des angelsächsisch-französischen Raumes. – M. B. PRANGER, *Bernard the Writer* (S. 220–248), zeigt Bernhard als Autor, dessen Modernität bis heute erstaunt. – Mette B. BRUUN, *Bernard of Clairvaux and the Landscape of Salvation* (S. 249–278), widmet sich ganz der Theologie des Heiligen. – Diane J. REILLY, *Bernard of Clairvaux and Christian Art* (S. 279–304), sieht Bernhard in den Kunstvorstellungen der frühen Zisterzienser gleichsam gefangen; ein Gedanke, der sich auch im Beitrag von James FRANCE, *The Heritage of Saint Bernard in Medieval Art* (S. 305–346) wiederfindet. Den Band, der die Aktualität des Theologen Bernhard von Clairvaux ins Bewußtsein rufen will, beschließen eine Auswahlbibliographie und ein Personen- und Ortsnamenindex.

E. G.

Guido CARIBONI, *Il nostro ordine è la Carità. Cisterciensi nei secoli XII e XIII* (Storia. Ricerche) Milano 2011, Vita e Pensiero, 204 S., ISBN 978-88-343-2154-6, EUR 20. – Bereits in vergleichsweise jungen Jahren legt der an der Mailänder Univ. Cattolica del Sacro Cuore lehrende C., ausgewiesen durch eine Fülle einschlägiger Arbeiten zur ma. Ordensgeschichte, eine kleine Sammlung bereits andernorts publizierter Artikel zur Frühgeschichte der Zisterzienser vor. Anders als es der Titel suggeriert, handelt es sich dabei also nicht um eine mehr oder minder knappe Überblicksdarstellung (auf die man sowohl in Italien als auch in Deutschland dringend wartet) zur Ordensgenese und -entwicklung, sondern um eine Folge von fünf Aufsätzen, die thematisch vor allem durch die stringente Analyse der frühen Ordensprivilegierungen und damit den Blick auf das Verhältnis der Zisterzienser zu den Ortsbischöfen einerseits, zum Papsttum andererseits zusammengehalten werden. Die Einleitung besticht durch einen luziden, mit Gewinn zu lesenden Forschungsüberblick, in dem zu Recht eine Form historiographischer Besessenheit mit Blick auf den Komplex „Norm und Realität“ unterstrichen wird. C. selbst thematisiert dieses Spannungsverhältnis zwischen rechtlich verbindlicher Norm und Praxis vor Ort in zwei Beiträgen: *Monasteri e ordini religiosi nella struttura ecclesiastica. Percorsi per un'analisi comparativa della posizione giuridica e dei rapporti istituzionali tra metà XI e metà XIII secolo* (S. 33–58); *«Ordo noster est caritas»*. Osservazioni su ideali guida, testi normativi e dinamiche istituzionali presso le prime generazioni cistercensi (S. 59–92). Dem nicht immer spannungsfreien Verhältnis zur Kurie im allgemeinen, zu einzelnen Päpsten im besonderen sind die folgenden Artikel gewidmet: *Il papato di fronte alla crisi istituzionale dell'ordine cistercense nei primi decenni del XIII secolo* (S. 93–126); *Esenzione cistercense e formazione del 'Privilegium commune'*. Osservazioni a partire dai cenobi dell'Italia settentrionale (S. 127–156); *Appello e divieto di appello alla Chiesa romana presso gli ordini religiosi nel XII secolo* (S. 169–186). Druckfehler fallen weniger ins Gewicht als ermüdende, der schlichten Aneinanderreihung thematisch verwandter Artikel geschuldete Wiederholungen der immer gleichen Titel in den Fußnoten. Eine redaktionelle Bearbeitung fand nur in Ansätzen statt. Die wissenschaftlich über jeden Zweifel erhabenen und von